

weiligen Verhältnissen anzupassen waren und anzupassen sind. Deshalb haben diejenigen, die da nach der guten alten Zeit seufzen und alle Einrichtungen der Vergangenheit nur je eher je lieber wiederherstellen möchten, ebenso unrecht, als die, welche mit einem Male etwas ganz Neues an die Stelle des Gewordenen bringen wollen. Ersteres ist eine Unmöglichkeit, letzteres, wenn vielleicht etwas eher möglich, jedenfalls aber im höchsten Grade gefährlich. Der halb entwickelte Schmetterling kann ebensowenig in die Larve wieder zurückkriechen, die ihn früher schützend umschloß, als man ihm plötzlich die noch halbzusammengerollten Flügel mit Gewalt entrollen kann, ohne befürchten zu müssen, daß man sie zerreiße, oder wenigstens das Schönste, was er bietet, den Schmelz seiner Farben, vernichte. Entwicklung, behutsam gepflegte Entwicklung ist daher das, was dem Buchhandel noth thut; Entwicklung, die nicht in ein oder zwei Jahren etwas Fertiges hinstellen will, sondern die stets fortwirkt, die ebensowohl versuchten Rückschritten entgegen zu treten, als gewagte Sprünge zu verhindern weiß. Hier scheint mir nun der Sitz der Krankheit zu liegen. Unser Buchhandel hat aber weder den Tod an der Abzehrung, noch den Tod an der Apoplexie zu fürchten, er leidet an einer Entwicklungskrankheit, die sich ganz von selbst ausheilen wird, wenn er sich ruhig und vernünftig hält, und nicht den Rathschlägen ungeschickter Aerzte vertraut. Gefährlich ist also seine Krankheit an und für sich nicht, obwohl jede Entwicklungskrankheit auch Unbehaglichkeit und Schmerzen aller Art mit sich bringt; aber wohl höchst gefährlich können ihm seine Heilkünstler einerseits werden, als auch andererseits das Gehenlassen, wie's geht, was so vielfach, selbst von den Besten seiner Glieder geübt wird. Sie meinen, sie können doch nichts machen, sie schaffen, so gut sie als ehrliche Männer können, für sich und bekümmern sich um die Allgemeinheit nicht. Die beiden schlimmsten und einzigen Feinde sind demnach nach meiner Ansicht 1) Quacksalberei in unpraktischen Vorschlägen der Einen und 2) Theilnahmlosigkeit der Anderen. Was soll nun aber geschehn und was ist unter einer ruhigen und vernünftigen Haltung in dieser Entwicklungsperiode zu verstehen? Ich verstehe darunter, daß sich ein großer Körper, wie der Buchhandel ist, von allem Schädlichen, Bösen, Unehlen möglichst purificirt, dagegen Ordnung und Bildung auf jede mögliche Weise in sich aufzunehmen sucht; also dahin strebt, daß seine Glieder sittlich und wissenschaftlich gebildete Männer sind, von denen man dann auch wieder einen ordnungsmäßigen, zeitgemäßen, vernünftigen und die Wissenschaft wirklich fördernden Betrieb des Geschäftes erwarten kann. Natürlich muß zunächst jeder Einzelne darauf hinstreben, aber auch die Allgemeinheit kann viel thun, und was ihr nach meiner Ansicht möglich zu thun ist, und was sie thun müsse, das möge mir erlaubt sein, nachstehend zu entwickeln.

Wenn sich unser Körper wohl befinden soll, so müssen wir die Pflege der kleinsten und unbedeutendsten Glieder nicht verachten. Das erste ist also die Bildung des heranwachsenden Buchhändlergeschlechts: die Bildung der Lehrlinge. Wiederum ist hier dem einzelnen Prinzipale, seiner Capacite als Buchhändler und seiner Rechtllichkeit das Meiste zu überlassen, wie überhaupt in allen Dingen immer die rich-

tige Gesinnung der Einzelnen viel mehr zu thun im Stande ist, als die Allgemeinheit durch Gesetze und Vereinigungen es kann. Es ist aber ein großer Uebelstand, daß Buchhändlerlehrlinge und Commis so gar nicht von der Allgemeinheit beachtet werden, erstere nun einmal ganz und gar auf ihren Lehrherrn angewiesen sind, letztere auf die wenigen Prinzipale, bei denen sie im Verlauf ihrer Bildungszeit arbeiten. Hier muß eine Art von Ueberwachung der Allgemeinheit stattfinden, damit nicht das augenblickliche Mitleiden des Prinzipals oder etwa dessen Laune über die Zeugnisse entscheidet, die später anderen Prinzipalen zur Richtschnur dienen sollen, sie aber nur gar zu oft irre leitet, den jungen Leuten selbst aber eigentlich ein wohlverdienter Lohn oder Tadel und dadurch eine Anregung für die Zukunft sein sollen. Diese Ueberwachung der Allgemeinheit könnte nun vielleicht auf folgende Weise stattfinden.

Der Börsenverein muß gestatten, daß jeder Buchhändler, der Lust dazu hat, seine Lehrlinge und Commis bei ihm einschreiben läßt. Jeder Prinzipal, dessen Lehrlinge und Commis eingeschrieben sind, fertigt halbjährlich über dieselben eine Conduitenliste in Duplo nach einem Schema, was der Börsenverein zu entwerfen hat, aus, von der er ein Exemplar dem Lehrlinge oder Commis vorlegt, und resp. übergibt, das andere aber dem Börsenverein zur Eintragung übersendet. Wenn der Lehrling oder Commis abgeht, werden diese Conduitenlisten auf Antrag des Lehrlings, Commis oder Prinzipals in einer vidimirten Abschrift dem Antragssteller übermacht und dienen den Lehrlingen und Commis als Zeugnisse, wo es dann den Prinzipalen unbenommen ist, noch ein Resümé denselben beizufügen. Man wird mir vielleicht entgegen, daß das nur Wenige thun würden; indeß das schadet nichts; es werden, wenn sich die Anstalt bewährt, nach und nach schon Mehrere thun. Nichts Gutes ist auf einmal da gewesen; auch sage man nicht, die Listen werden ebenso gewissenlos abgefaßt werden, wie jetzt die meisten Zeugnisse; möglich, aber nicht wahrscheinlich, denn einmal bindet das Schema den Prinzipal in etwas und hindert ihn sehr, derlei Zeugnisse auf Schrauben zu stellen, indem das Schema kurze Fragen thut, auf die kurz zu antworten ist, dann aber auch geschieht es viel leichter, daß einmal eine Unwahrheit geschrieben, eine Wahrheit verschwiegen wird oder daß man sich einmal vom Mitleid oder vom Zorne hinreißen läßt, als daß dies 4 oder 8 Mal geschieht. Jedenfalls würde eine solche Einrichtung einen großen moralischen Impuls auf die buchhändlerische Jugend ausüben, und dadurch wieder auf den Prinzipal zurück, der schwerlich als einer, der die Unwahrheit gesagt hat, (hätte er sie auch aus Mitleid gesagt,) vor seinen Leuten öfter und wiederholt wird dastehn wollen; feiner würden solche Zeugnisse, wenn nur ein verständiges und tüchtiges Schema dazu entworfen würde, den Prinzipalen für die Wahl und den jungen Leuten selbst für ihre weitere Ausbildung und ihr leichteres Engagement mehr nützen, als die jetzigen, denn es würde sehr bald dahin kommen, daß man Leute mit derlei Zeugnissen lieber engagirte als mit anderen und endlich würden dieselben der Behörde bei einem künftigen Etablissement eine nicht genug zu schätzende Leitung für die Beurtheilung des Individuums werden und überdies die Unterschlagung eines Zeugnisses gar nicht mehr möglich